

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 283.

Dienstag, den 3. Dezember 1907.

147. Jahrgang.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist der Stadtrat **Dr. jur. Gaake** zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk **Merseburg** ernannt. (2281 Merseburg, den 30. November 1907. Der Magistrat.)

Der abgeänderte Bebauungsplan für das Gelände zwischen der **Weihenmauer**, der **Sindenstraße**, dem **Eisenbahndamm** und dem **Gerichtsraum** wird, nachdem die dagegen erhobene Einwendung endgültig zurückgewiesen worden ist, nunmehr in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt und liegt vom 1. Dezemb. ab im Magistratsbureau während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. (2250 Merseburg, den 29. November 1907. Der Magistrat.)

Im Handelsregister A Nr. 253 ist die Firma **Robert Reichardt in Merseburg** gelöscht worden. (2280 Merseburg, den 29. November 1907. Königlich Amtsgericht, Abt. 4.)

Holzverkauf.

Mittwoch den 4. Dezember d. Js. vormittags 10 Uhr sollen **9 Stüd Pappeln** und **5 Stüd Lindenbäume** meistbietend gegen Barzahlung zum Selbstzerren unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden. **Verkaufsort: Gutshof zur grünen Linde. Die Dekonome-Deputation.**

Reichstag.

* Berlin, 30. November. Das Erscheinen des Reichstanzlers im Reichstage bald nach Beginn der Sitzung

ließ erwarten, daß Fürst Bülow seine Aufgabe, über die innerpolitische Lage und die **Politik** zu sprechen, heute einleiten werde. Das gut besetzte Haus folgte aus äusserst gespanntem dem umfassenden Programm, das der leitende Staatsmann entwickelte. Aber es war nicht nur ein Programm, es war ein heilig-erkanntes, von treuester Liebe zum Vaterlande, von festem Vertrauen zu der Einsicht und Lässigkeit des deutschen Volkes eingegebenes Mahnwort, das der Reichstanzler an die Blockparteien richtete.

Der Reichstanzler trüpfte an die, wie er sagte, sehr dankenswerten, volle Beachtung verdienenden Ausführungen des Vorredners, des Abg. **Wiemer** (fr. Sp.), an und ging zunächst dem gefährlichsten und gefährlichsten Feinde der Blockparteien, dem Zentrum, zu Leibe. Das Zentrum, so sagte er, kann entweder verurteilen, die Rechte bei der Reform des Wahngesetzes gänzlich zu machen, oder es kann verurteilen, das Wahngesetz mit Hilfe der Winken so radikal zu gestalten, daß die Rechte nicht mehr dafür stimmen kann. Es könnte also, wie in der bekannten Völkergeschichte, bald der Rechte, bald der Linken Reiter sein, der den Grafen umarmen will (Heiterkeit). Was werden die Mehrheitsparteien hoffentlich rechtzeitig merken und daraus die richtige Lehre ziehen. Ich hoffe deshalb, daß die Politik des Zentrums keinen Erfolg haben wird (Wawa). Innerhalb des Blocks muß nur **Wachstum** und **Stärke** in und Selbstbeherrschung die Oberhand gewinnen. Dann können die Blockparteien lange nebeneinander marschieren. Der Reichstanzler beschloß sich den Schwierigkeiten der Reichspolitik nicht. Aber diese Schwierigkeiten lassen sich überwinden. Man muß nur den Willen haben, sich von dem engen Standpunkt der Parteinteressen loszumachen. Selbstverständlich werden Konervative und Liberale ihren grundsätzlichen Standpunkt wahren. Konervative und Li-

berale Anschauungen können nicht über Nacht den Weg wechseln, dürfen nicht durcheinander geschüttelt werden. Es läßt sich aber vorsichtig operieren. Es läßt sich so Blockpolitik machen, daß nicht unüberwindbare Gegensätze entstehen. Vor allem aber haben die Blockparteien die Pflicht, in den großen Fragen zusammenzugehen, von denen das Wohl und Wehe des Landes abhängt. (Lebhafte Beifall). In keinem Fall dürfen Gegensätze so sehr erweitert werden, daß ein weiteres Zusammengehen zwischen der bürgerlichen Rechten und Linken zur Unmöglichkeit würde.

Nunmehr das gesetzgeberische Programm in für die laufende Session. Die Verbündeten Regierungen werden an der wirtschaftlich und politisch bewährten Wirtschaftspolitik festhalten, ebenso an einer gesunden und vorurteillosen Sozialpolitik für den Arbeiter- und den Mittelstand. In Berücksichtigung der von den liberalen Fraktionen geäußerten Wünsche sind dem Reichstag **Veränderungs- und Wahngesetz** vorgelegt. Das **Veränderungs- und Wahngesetz** auf alten liberalen Forderungen beruhend, wird hinter den Erwartungen nicht zurückbleiben; aber auch das Staatsinteresse erfordert genügend gewahrt. Die Novelle zum **Börsengesetz** will eine in Krieg und Frieden leistungsfähige Börsen schaffen, vorhandene Schäden und die bestehende Rechtsunsicherheit beseitigen, die das Börsengesetz von 1897 zur Folge gehabt hat. Wenn das gesetzliche Verbot des Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten aufrechterhalten wird, so werden damit die Wünsche und Interessen der Konserverativen berücksichtigt. Bei gutem Willen der Konserverativen und Liberalen wird es möglich sein, diese beide Gesetzesvorlagen zu dem gewünschten Abschluß zu bringen. Der Reichstanzler schloß folgende neue Vorlagen an: der Gegenentwurf über die Erhöhung der **Beamteneinkünfte** wird dem Reichstag baldmöglichst

vorliegen, mehrere sozialpolitische Gesetzesentwürfe (über Zigarrenarbeiter in der Hanfindustrie, den sog. kleinen Beschäftigtenverweil und über Hilfsklassen) liegen bereits vor. Die Novelle zur **Arbeitsverordnung**, die die beruflichen Verhältnisse der gewerblichen Arbeiterinnen, der technischen Angestellten und der Heimarbeiter anderweitig regeln soll, wird alsbald, der Gegenentwurf über die **Arbeitskammern** sobald als möglich vorgelegt werden. — Zur Bewältigung der Ausgaben, welche für die **Wahrheit** des Landes notwendig sind, hofft der Reichstanzler alle bürgerlichen Parteien bereit zu finden, ebenso zur Deckung des Defizits, denn in den Finanzen des Reiches herrscht ein Zustand, der die Verbündeten Regierungen und auch den Reichstag mit erster Sorge erfüllen muß. (Sehr wahr!) Im Jahre 1906 ist die geforderte Gesamtsumme an neuen Einnahmen nicht bewilligt worden. Jetzt müssen neue Einnahmen beschaffen werden. Neue Steuern werden übrigens auch erforderlich durch die allseitig für nötig und dringlich erachtete Aufrechterhaltung der **Deamtenbezüge**. Es handelt sich, so erklärte der Reichstanzler mit erhobener Stimme, bei der neuen Reichsfinanzreform um eine ungemein schwierige, überaus ernste und vor allem sehr dringende Aufgabe, die er gibt der zuverlässigsten Hoffnung Ausdruck, daß der Reichstag der Pflicht, die chronische Defizit zu beseitigen, sich nicht entziehen wird. Mit **Doctrinen** und **Debatten** ist es hier nicht getan. Hier heißt es: *primum vivere, deinde philosophari!*

Wären diese letzten Darlegungen des leitenden Staatsmannes ruhig entgegengenommen worden, so entseelte Fürst Bülow mit seinen weiteren Ausführungen in rasch und unaufhaltsam Neigendem Grade den Beifall, ja die Begeisterung des Hauses. Der Reichstanzler erklärte zu der dringlichsten Reform des **Strafrechts** und der **Strafprozessordnung**;

Drei Teilhaber.

Roman von Drei Harte.
Nachdruck verboten.
Barke hatte nie auf das mühlige Geschäftsgedachte, doch über die Angelegenheiten dieser Leute im Schwange war; die angeborene Achtung vor den Geheimnissen anderer ist ja von der Herzensreinheit ebenso unzertrennlich wie von der höchsten Bildung. Auch jetzt warf er beim Gang durch das Zimmer kaum einen Blick auf die verschleierten Haare und gewohnte des halb nicht einmal, daß eine auffallend schöne Frau, obgleich von verschleierten Bemerkungen umgeben, doch die Augen ganz absichtlich zu ihm emporhob, als er an ihr vorbeiging. Offenbar suchte sie seine Aufmerksamkeit zu erregen. In sich verfunken schritt er weiter, bis er plötzlich an einem der letzten Fenster das ihm wohlbekannte Gesicht seiner eignen Gattin zu Gesicht bekam und stehen blieb.
„Ach, Du bist es!“ rief Frau Barke mit halb neugierig, halb ärgerlichem Lachen. „Ich glaubte, Du würdest mindestens den halben Nachmittag bei Deinem alten Teilhaber bleiben, da ich dich seit drei Jahren nicht wiedergesehen hab.“
Sie hatte das wirklich gedacht, daran war kein Zweifel; aber ebenso sicher war es auch, daß sie die Unterhaltung mit ihrem Gesäßten — einem häßlichen, fatidischen Herrn — nun nicht länger forsetzen konnte. „Glauben Sie, Kapitän Heath, daß ich Ihnen meinen Mann vorstellen“, warf sie leicht hin, indem sie sich

von ihrem Sitze erhob und ihr Kleid glatt schick. Der Kapitän war auch aufgestanden und verbeugte sich etwas unsicher. Barke streckte ihm ganz treuherzig die Hand hin. „Ich fand Stacy beschäftigt“, sagte er zu seiner Frau; „aber er kommt heute abend hierher zu Tisch.“
„Reden Sie von Jim Stacy dem Bankier?“ fragte Kapitän Heath, der sich jetzt bequämlicher zu fühlen schien. „Ich glaube, in ganz Kalifornien ist niemand so mit Geschäften überhäuft wie er. Ich habe gesehen, wie die Leute vor seiner Tür Queue standen, wie in früheren Zeiten vor dem Postamt. Länger als fünf Minuten ist er für niemand zu sprechen.“ Also Sie sind kein Teilhaber gewesen?“ fügte er mit einem verwundernden Blick auf den noch jugendlichen Barke hinzu.
Seine Frau übernahm es, die Frage zu beantworten. „O ja, und sie waren immer die besten Freunde; er machte mich oft scheinlich eifersüchtig.“ Ohne den zärtlichen Einpruch in Barkes Blicken oder des Kapitäns Andacht zu beachten, sah sie sich nach diesen Worten wie gelangweilt im Zimmer um, als wollte sie alle weitere Unterhaltung den Männern überlassen. Kapitän Heath mochte ihr jetzt wohl ebenso im Wege sein, wie es ihr Gatte noch vor wenigen Minuten gewesen war. Wie sie so zwischen ihnen stand und die Spitze ihres zierlichen Schuhs nachlässig über die Linien des Teppichmusters gleiten ließ, sah sie hübscher aus als je in ihren Mädchenjahren. Ihre zarte Gestalt hatte sich zu größerer Fülle

entfaltete. Von der erkrankten Strenge, unter der Kitty Carter die angeborene jugendliche Spürbarkeit zu verbergen pflegte, als sie noch in ihres Vaters Hotel in Boomville die Tische aufwartete, war keine Spur mehr vorhanden. Sie empfand die Macht ihrer Persönlichkeit mit Wohlgefallen, ihr Blick war freier, aber nicht so offen, wie in jenen Tagen, und ihre Kleidung ungleich reicher und modischer. Aber Barkes treues Herz erinnerte sich voll Rührlichkeit an das einfache Rattunfleid und die Manigfaltigkeit von peinlichster Sauberkeit, die sie trug, wenn sie ihm mit leuchtend Eröden die Stofftasse reichte, wobei auch ihm alles Blut bis in die Schläfen floss.
Kapitän Heath hatte eben angefangen sich für den jungen Ehemann zu interessieren, aber Frau Barkes Gleichgültigkeit kam seinem Tagelohn zu Hilfe und er empfahl sich. Sie tat ihn nicht zu helfen, denn nachdem sie verstanden hatte, daß ihr Gatte der Wundenfreund des Willkommens sei und damit seine Vornehmheit über allen Zweifel erhaben war, lag ihr gar nichts daran, daß der Kapitän sich zu Barke um seiner selbst willen hingezogen fühlen sollte. Sobald er fort war, wandte sie sich zu ihrem Mann, deutete auf die Gruppe, an der dieser eben vorbeigegangen und sagte in angedümmeltem Ton:
„Dort sitzt das scheinliche Weib und starrt die ganze Zeit nach Dir hin. Ich möchte nur wissen, was Du an ihr zu bewundern findest?“
Barkes sogenannte Bewunderung hatte sich auf ein paar höfliche Worte beschränkt, als

in der ungeheuren Karawanserei zufällig mit jener Frau in Verührung kam, deren ungewöhnliche Erscheinung ihm auffallen mußte. Im Augenblick war er in Gedanken noch zu sehr mit seinem Besuch bei Stacy beschäftigt, um eine Erwiderung auf die Bemerkung seiner Gattin zu finden, die er vielleicht nicht einmal ganz verstand. Sonderbar, daß ihm jetzt an Kitty so vieles unverständlich blieb; sicherlich war das aber seine Schuld. Sie schen jedoch nach Frau Barke gar keine Antwort zu erwarten, denn während sie jetzt in ihre Zimmer hinauffreigen, sagte sie vorwurfsvoll: „Weshalb erzählst Du mir denn nicht, wie es bei Stacy war? Hat er Dir das Geld gegeben?“
Zu meinem Bedauern muß ich gestehen, daß Barke — sonst die Wahrheitsliebe und Offenherzigkeit in Person — seine Frau häufig belog. Vielleicht glaubte er, das sei nicht schlimm, wenn er sich selbst belüge, aber ihm wurde recht jämmerlich zu Mute, so oft die Frage ihm zum Bewußtsein kam. „Es war unnützlich, liebes Herz“, sagte er, „Stacy zitiert mir, einige meiner Wertpapiere zu verkaufen. Du glaubst gar nicht, wie scheinlich viel er zu tun hat.“
Frau Barke warf die hübschen Lippen auf. „Man braucht nicht viel Zeit, um einem Freund zehntausend Dollars zu leihen“, sagte sie. „Aber ich habe es ja immer gesagt! Du hast mich die Obren vollgenommen mit **Loberbehebungen** über Deine wunderbaren Teilhaber, und nun Du zum erstenmal einen von ihnen bittest Dir einen Stellen zu tun, sagt er Dir, Du sollst Deine Papiere verkaufen.“ (Fortf. f.)

Unsere Rechtspflege und die Formen unserer Rechtspflege sind verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig. Man begegnet oft zu schweren, völlig unverständlichen Strafen bei Eigentumsvergehen, die aus Not begangen werden. (Lebhaft Zustimmung.) Aber es gibt auch zahlreiche Fälle, wo man eine viel strengere Strafe wünschen möchte, als sie das geltende Gesetz gestattet. Das sind **Robeiterei** und **Sittlichkeitsverbrechen** (sehr richtig!), Mißhandlungen von Frauen und Kindern, Tierquälereien, Mißbrauch der Gewalt über wehlose Personen, überhaupt Handlungen aus niedrigsten Motiven, wie Habgier, Rachsucht und gemeine Rohheit. (Allgemeine Zustimmung.) Dem allgemeinen Volksempfinden erscheint es auch in wahren Sinne unbillig, wenn im Gerichtsfall ohne Not Fragen vorgelegt werden, die in das Privat- und Familienleben eingreifen (Sehr wahr!) und deren Beantwortung dem Befragten peinlich und schmerzhaft sein muß. Das ist eine Tortur, die schlimmer ist als die Folterqualen des Mittelalters. Auch für uns muß der französische Rechtsgrundsatz „La vie privée doit être murée“ Geltung gewinnen. In den hier zu beklagenden Uebelständen trägt im letzten Grunde eine Uebelspannung des Begriffes **Öffentlichkeit** die Schuld. (Sehr richtig!) Sie kommt zu den unerhörten Qualen hinzu, daß unschuldige Personen einer Presse in die Hände fallen, die vom Skandal lebt. Gerade in den letzten Jahren macht sich in Deutschland, besonders in den Großstädten eine **Schwarz- und Weißpresse** unermäßig breit, deren Mitarbeitern jede sittliche Zurückhaltung zu ihrem publizistischen Wuttreiben fehlt. (Sehr richtig!) Dagegen macht sich ja eine erfreuliche Reaktion seitens der anständigen Presse, die sozialdemokratische Presse nicht ausgenommen, bemerkbar. Aber es bleibt doch zu erwägen, ob nicht ein besserer gesetzlicher Schutz des Privatlebens und der persönlichen Ehre gewährt werden muß. (Sehr richtig!) Wenn es in England wenig Zweifel gibt, so liegt das in der Hauptsache daran, daß dort Verleumdung und Schandschreidereien höchst prompt und schnell und nachdrücklich bestraft werden. (Sehr wahr!) Entsprechend diesen seinen Ansichten hat der Reichstagsrat veranlaßt, daß die Justizverwaltung prüft, ob die Zensur im Gesetz oder in der Anwendung der Gesetze liegt, und hat angeordnet, daß die Reform des Strafrechts und des Strafprozesses beschleunigt wird. Dasselbe gilt von der Reform des Strafvollzuges. Es wird zu erwägen sein, ob nicht nach amerikanischem System die Vollziehung der Strafe an jugendliche Personen in dem Sinne erfolgen soll, daß sie auf einen besseren Weg geführt, statt daß sie zu gewohnheitsmäßigen Verbrechern werden. Der Entwurf zur Reform eines Gerichts-Verfassungsgesetzes ist alsbald, der Entwurf der neuen Prozeßordnung und in der laufenden Tagung zu erörtern. Bei dieser gesetzgeberischen Arbeit können sich alle Fraktionen gleichmäßig beteiligen. Die **Wolfspolitik** aber, so schließt der Reichstagsrat, verlangt Mäßigkeit und Vertrauen; auf der einen Seite den Verzicht auf etwaige reaktionäre Anwendungen, die mit den konservativen Prinzipien nicht zu tun haben, auf der anderen Seite aber ein Aufgeben jenes liberalen Standpunktes, der nur unter der sozialdemokratischen Sonne gedeiht. Die große deutsch-liberale Partei in Oesterreich, die Fürst Bismarck einst, weil sie nicht wußte, was sie wollte, die „Herzzeitlosen“ nannte, und der Ruin der konservativen Parteien in den romanischen slavischen Ländern, der erfolgt ist, weil sie sich den Forderungen der Zeit verschlossen haben, sind warnende Beispiele genug! Fürst Bismarck sagte mit einmal gepörschelt, agrarisch mühten die Konservativen bleiben, den weltlichen Zug dürften sie nicht aufgeben, aber sie müssen auch recht modern, recht weltberzig sein zu ihrem eigenen Nutzen und zum Nutzen des Landes!

„Meine Herren, die Bahn ist frei. Wo von meiner Seite gesehen konnte, die Bahn frei zu machen, ist geschehen. Die Regierung hat diesmal das Ihre getan, damit mit dem Wolf regiert werden kann. Jetzt ist es an den Parteien, zu gehen, was sie können. Wenn die Parteien verständlich sind, wenn sie statt Sonderwege einzuschlagen, die in den Sumpf führen, zum Ganzen stehen, so wird uns in Deutschland eine Zeit ruhiger Entwicklung und fruchtbarer Arbeit bevorstehen. (Sehr wahr!) Gegenüber dem Spott aber, der vielfach geübt worden ist mit dem Wort von der konservativ-liberalen Paarung, möchte ich Ihnen zum Schluß ein Erlebnis erzählen, das zu den tiefsten und dauerndsten Eindrücken meines Lebens gehört. Als ich im Sterbegerinne des Fürsten Bismarck, in diesem einsamen, schmuck-

losen Zimmer im Schenkenwalde stand, fiel mein Blick auf ein Bild, das englische Bild, das an der Wand hing. Es war ein Bild Ludwig II. von Bayern. Der Sänger des alten guten Rechts, der Mann, der gesagt hatte, es werde kein Haupt über Deutschland herrschen, das nicht mit einem rechtlichen Tropfen demokratischen Oels gesalbt wäre, blickte hinüber auf das Lager, wo der große Mann der Tat verschied war, der dem deutschen Volke den Traum der Jahrhunderte erfüllt hatte. Die ganze deutsche Geschichte sprach aus diesem Gegenüber. Und daraus folgt: nur die Verbindung von altpreussischer konservativer Tatkraft und Lust mit deutschem unabhängigem und liberalem Geiste kann die Zukunft der Nation zu einer glücklichen gestalten.“

Unter begeisterten, wiederholt sich erneuerndem Beifall hat der Reichstagsrat geschlossen, aber das Haus kann sich von dem gewaltigen Eindruck, den das letzte ergreifende Bild und des Kanzlers beschwörende Mahnworte zurückgelassen haben, nicht losmachen. Wie schon bei Beginn der Sitzung die Rede des Abg. Wiemer, der den in den entscheidenden Fragen vorläufig noch abwartenden Standpunkt der freisinnigen Volkspartei darlegte und besonders die nationale Versündigung des Zentrums gekelte, das sich jetzt in der Rolle des unschuldig verfolgten Waisenkneben gefalle, in Erwartung der Rede des Kanzlers fast unbeachtet blieb, so konnten auch die folgenden Redner das Ohr des Hauses nicht gewinnen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg erklärte die Bereitschaft seiner Partei zur Mitarbeit in nationalem Sinne, konnte aber auch nur, als er das Redaktionslokal des „Vorwärts“ als den Treffpunkt russischer Umstürzler, Mißliffen, Waffenschmuggler, Aufwärtler und Falschmünzer schilderte, sich größere Beachtung verschaffen.

Die Rede des Abg. v. Starzynski (P.), der gegen die neue preussische Vorlage zum Schutz des Eigentums in den Ostmarken sprach, ging in dem allmählich verübten Hause verloren. Darauf wird ein Verlagsantrag angenommen, zu dem sich — was nicht geringes Aufsehen erregt und nach der Sitzung eine Besprechung der Präsidenten Graf Stolberg und Dr. Paschke mit dem Abg. Wiemer und Kopich veranlaßt — die Abg. Gröber (Z), Gotzein (fr. Wg.) und Singer (soz.) vereinigt hatten. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

Die Polenrede im Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 30. Nov.

Im Abgeordnetenhaus nahm heute die Polenrede ihre Fortgang. Die Tribünen waren fast besetzt.

Erster Redner ist der Abg. Wolff-Wissa (fr. Wg.). Trotz aller Anerkennung des Wertens der Anschließungskommission haben er und seine Freunde gegen die Vorlage erste Bedenken. Man solle nicht an den Grundgesetzen des Staates rütteln. Das Gesetz zielt auf eine Entzweiung in politischem, nicht in wirtschaftlichem Sinne ab, und dies gutzuheißen, sei nichts anderes als den Ansichten der Sozialdemokratie zuzustimmen. Er und seine politischen Freunde seien daher als wahre Patrioten gegen die Vorlage.

Abg. Lusensky (natl.) gibt zu, daß der Organisation der Anschließungskommission schwere Mängel anhaften, das solle aber nicht die Freude an dem gesamten Werke behindern, dessen bisherige Erfolge er eingehend schildert. Eine glückliche Einigung mit den Polen sei nach den bisherigen Erfahrungen ausgeschlossen.

Abg. Dr. v. Dziewowski (Pole) erklärt die Begründung der Vorlage für völlig unzureichend. Die Regierung informiere sich an falscher Stelle über die Zustände. Die Deutschen in den Ostmarken selbst wollen ja gar nicht Zutritt mit den Polen. Diese bieten gar keine so große Gefahr durch ihre Vermehrung, die ihrerseits der Zunahme der deutschen Bevölkerung nicht gleich. Ueber die Vaterlandsliebe, die die Polen in den Zeiten der Not Deutschlands bewiesen, habe Fürst Bismarck lobende Worte geäußert, die Redner anspricht. Aus Gründen des öffentlichen Wohles werde die Entzweiung nicht durchzuführen werden, die Vorlage sei ein Verstoß gegen das Recht und entspringe lediglich dem Haß gegen alles, was polnisch sei.

Finanzminister von Rheinbaben, der während der Rede des Abg. v. Dziewowski eifrig Notizen gemacht hat, wendet sich besonders gegen die Ausführungen seines Vordröners. Die Regierung stehe mit ihrer Polenpolitik auf dem Boden Bismarcks. Wenn die Deutschen mit den Polen nicht im Frieden

leben können, so liege das lediglich an den Polen. Die Staatsregierung empfinde keinen Haß gegen die Polen, sie müsse sich aber gegen die Bestrebungen wehren, die ihr in der polnischen Presse entgegenstehen. Der Abg. v. Jagzewski habe gestern gemeint, die Polen wollten nicht die Rechte der Deutschen antasten, sie verlangten nur, daß ihre eigenen Rechte respektiert würden. Nun, den Rechten stehen auch Pflichten gegenüber, und Redner habe leider in den Ausführungen des Herrn von Jagzewski das rückhaltlose Bekennen vernimmt, daß er dem preussischen Staat zugehöre. Der Minister weist an der Hand von statistischen Angaben das Erstarken des polnischen Elementes nach. Die Regierung wolle die Rechte der Polen nicht antasten, aber die Rechte fänden ein Korrelat in dem offenen und rückhaltlosen Bekennen zum Deutschum. Herr v. Rheinbaben erbringt darauf drastische Beispiele für den Haß der Polen gegen solche ihrer Stammesgenossen, die bei irgendeinem geringfügigen Anlaß ihre Verpflichtungen gegenüber dem Vaterland erfüllt hätten. Der Minister bekämpft insbesondere die gestrigen Ausführungen des Abg. Jagzewski. Wer Wind sät, wird Sturm ernten.

Das Geheimlager in der Panitzsäge.

* Berlin, 1. Dez. Von amtierender Seite erklärt das „B. Z.“: Am 25. November d. J. ist hier Panitzsäge 32 h im Hause des früheren sozialdemokratischen Stadtverordneten Emil Rerf ein umfangreiches Lager des Zentralkomitees der russisch-sozialdemokratischen Arbeiterpartei entdeckt worden. Es wurden u. a. in Verwahrung genommen: etwa 10 Zentner russischer Zeitungen und Druckschriften sozialdemokratischer Tendenz mit zwei unter der Gewandung zu tragenden weisseinen Schmuggelstücken, 3 Ballen (19 000 Bogen) weissen, mit getarnten Wasserzeichen versehenen Papiers, 2 Kisten mit 14 Pa abstrum-Bistolen und 3000 dazugehörigen 9 mm-Hohlgewehr-Patronen, ein Elektromotor und mehrere hundert starke Eisenrauben für Eisenstele. Die Zeitungen und Druckschriften sind zum Teil gestempelt, Zentralkomitee — Russisch sozialdemokratische Arbeiterpartei. — 19 000 Bogen weissen Papiers sind in einer großen deutschen Fabrik auf Bestellung des Buchhalters Wilhelm Gänzel vom „Vorwärts“ hergestellt und eignen sich zur Nachmachung von russischen Dreiradnoten. Die Waffen stammen gleichfalls aus einer großen deutschen Fabrik und sind auf Bestellung von Wittich her an eine hiesige Mittelstation, den Schlosser Albert Oberhoffel, Mitglied des 6. sozialdemokratischen Wahlkreises, gelangt. Ueber die Bedeutung des Motors und der Eisenrauberei ließ sich noch keine Gewißheit erlangen. Weiter des betreffenden Lager-raums soll ein Russen Freitag sein, der bis jetzt aber noch nicht ermittelt werden konnte. Wahrscheinlich ist darüber identisch mit einem im Mai d. J. hier ausgewiesenen Russen, der bei dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Wilhelm Baumier in Schöneberg eine Geschäftsstelle des Zentralkomitees der russisch-sozialdemokratischen Arbeiterpartei unterhielt und bei dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Emil Ocht in Schöneberg wohnte. Verzicht an den Minister des Innern ist von dem Polizeipräsidenten erhaltet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. Dezember. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser besuchte heute von Hirschfelde aus mit Gefolge den Gottesdienst in Chelmsburg. — Der Kronprinz ist in Oels eingetroffen.

— Die neue Fraktionsliste ist im Reichstage ausgegeben worden. Die Parteien sind danach in folgender Stärke vertreten: Konfessionspartei 62, Reichspartei 25, Deutsche Reichspartei 6, Wirtschaftliche Vereinigung 19, Zentrum 104, Polen 19, Nationalliberale 54, Freisinnige Vereinigung 14, Freisinnige Volkspartei 28, Deutsche Volkspartei 7, Sozialdemokraten 43, Fraktionslos 14. Erledigt sind 2 Mandate: Dasbach (Zentr.), 1. Kreis, gestorben am 11. Oktober; Dr. von Winczowski (Pole), 9. Polen, niedergelegt das Mandat am 28. Oktober.

* München, 30. Nov. Aus Rom wird gemeldet: Kardinal Merry del Val hat gestern in der Kirche Santa Maria del Anima die feierliche Weihe des Paters Frick-wirt, des neuen Nuntius in München, zum Bischof vorgenommen. Der feierlichen Handlung wohnten der bayerische Vorkonsul und der preussische und der bayerische Legation beim Vatikan und eine große Anzahl von Bräutern und anderen Würdenträgern bei. Nach der Konsekration fand im Kollegium

Santa Maria del Anima ein Empfang statt worauf sich Frickwirt nach dem Vatikan begab, wo er vom Papste empfangen wurde.

Oesterreich.

* Wien, 1. Dez. In Leoben fanden heute große Demonstrationen statt. Es demonstrierten mehrere hundert polnische Studenten gegen Deutschland wegen der Polenvorlage unter Percetrufen gegen Bülow und Brentano. Im Rathaussaal wurde gleichzeitig eine vom Bürgerkomitee einberufene „Protestversammlung“ abgehalten, die von zehntausend Personen besucht war. Referent war der Abgeordnete von Leoben, Autovski. Er erklärte, die polnischen Abgeordneten im österreichischen Parlament müßten nun eine Politik der Tat betreiben. Die Menge zog vor das deutsche Konsulat, wurde aber von Polizei zurückgedrängt. Ein Redner auf der Straße sagte: Wer dem deutschen Konsul Wohnung gibt, ist ein Verräter an der nationalen Sache. Eine Karikatur Kaiser Wilhelms wurde dann verbrannt.

Lothale.

* Merseburg, den 2. Dezember.

* **Provincial-Landtag.** Der erste Bürgermeister Dr. Rine zu Halle a. S. ist zum Abgeordneten für den Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen gewählt worden. Wann der Landtag zusammentritt, ist noch unbestimmt.

* **Im Gewerbe-Verein** hielt vorgestern, Sonnabend, Herr Lehrer Grempler einen Vortrag über das Thema: Was wollen die Boden-Reformer? Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Herr Vortragende gab Aufschluß über die Bestrebungen der Boden-reformer, die den Bodenwucher bekämpfen wollen. An einer großen Zahl von Beispielen erläuterte er, wie notwendig eine Wandlung der bestehenden Verhältnisse sei. So zum Beispiel sei für Berlin festgesetzt, daß 5847 Wohnungen überbauplan sein Heisraum hätten, und in 27 792 Wohnungen nur ein Heisraum vorhanden wäre, trotzdem würden diese Wohnungen von 6 und mehr Personen bewohnt. Diese Zustände hätten zur Folge, daß in der letzten Zeit 4 Kinder im Alter von 12—14 Jahren zu bestrafen waren wegen ständiger Verweilungen. Auch Hamburg stehe in dieser Hinsicht ebenso da, denn dort seien auch über 6000 Wohnungen vorhanden, wo nur ein Raum heisbar ist; in jeder Wohnung befänden sich sechs und noch mehr Personen. In fast allen größeren Städten wie Leipzig, Königsberg, Breslau usw. seien solche Zustände vorhanden, und dies zu beseitigen, den Uebelständen abzuhelfen, streben die Bodenreformer an. Sogar in unserer Nachbarstadt Halle habe sich durch Erhebungen festgestellt lassen, daß in einem Polizeirevier allein schon 148 Wohnungen nicht einmal den einfachsten Bedingungen entsprächen, nämlich daß nicht einmal für einen Erwachsenen 10 cbm und für ein Kind 5 cbm Raum vorhanden sind. So hatte z. B. ein Raum, in dem Eltern und 3 über 14 Jahre alte Mädchen schliefen, nur 31 cbm Inhalt. Auch in Merseburg herrschten ähnliche Zustände, und Referent hat selbst in der Unter-Altendörfer gesehen, daß die dortigen Verhältnisse den Halle'schen nicht nachstehen. Durch alle diese Umstände sei auch die Prostitution und der Alkoholismus zu erklären. Jetzt stehe, daß vor allem Grund und Boden selbst, der so billig abgegeben wird, daß sich preiswerte Gebäude darauf erstellen lassen. Im Prozeß der „Garmolen“ hat sich f. Z. ergeben, daß der Kaufmann Wolff, welcher schon verschiedene Strafen erlitten hatte, aber ein so großes Haus führte, daß selbst der Prinz von Thurn und Taxis mit ihm spazieren ging und überhaupt mit ihm persönlich verkehrte, allein nach seinen Angaben über 60000 M. jährlich durch diese Grund- und Bodenver-einfachungen verdient hat. Ebenfolge Zustände resp. Fälle hätten die Prozesse der Pommerjens Hypothekendarf ergeben. Diefen großen Grundbesitzwandel entgegen-zusetzen, fordern die Bodenreformer, und zwar empfehlen sie die Einführung der Steuer nach dem gemeinen Wert. Obgleich diese Steuer nicht von den kleineren Hausbesitzern gern gesehen wird, dieselben vielmehr solche Steuer scheuen, brauchen sich die kleinen Hausbesitzer vor dieser Steuer nicht zu fürchten, denn nur dadurch werde dem großen Bodenbesitzwandel abgeholfen werden, während für die kleineren Besitzer die Steuer durchaus nicht schädlich wirkt. Der Bund der Deutschen Bodenreformer bemüht sich, liberal in den Städten und Gemeinden diese Steuer einzuführen. Sodann kam Referent

auf die Wertzuwachs-Steuer zu sprechen und auch auf die Zuwachsrente, indem er hierzu auch verschiedene Beispiele anführt. Das Erdbaurrecht hält der Referent für ebenso wichtig als empfehlenswert. Er fasst nochmals alles zusammen in die Frage: Was sollen die Bodenreformer und gibt als Antwort darauf, daß die Bodenreformer den sozialen Notständen abhelfen, resp. sie mildern wollen durch Erleichterung der Bodenbesitzverhältnisse, durch Einführung des Erdbaurrechtes, der Steuer nach dem gemeinen Wert und der Zuwachssteuer. Herr Schmelzer hält in der sich anschließenden Diskussion nicht viel von den Bestrebungen der Reformer; er glaubt, es hätten dieselben keinen bleibenden Wert und stellt zugleich die Frage, weshalb bis jetzt die allgemeine Sympathie dagegen sei? Herr Grempler erwidert, bis jetzt hätten verschiedene Mißverständnisse betreffs der Zuwachssteuer geherrscht, indem man annahm, dieselbe könnte auf die allgemeine Baulastigkeit hindern wirken. Der Referent erklärt, daß doch nicht der Käufer die Steuer zahlt, sondern der Erbauer welcher, doch auch beim Verkauf den Gewinn, resp. den Nutzen hätte. Herr Frauenheim steht der ganzen Sache auch sehr skeptisch gegenüber und sieht keine Vorteile. Die Stadt sollte sich selbstverständlich soviel als möglich Grund und Boden sichern, denn dieses wäre vorteilhaft und stellt in Aussicht, daß er auch in der nächsten Stadtverordnetenversammlung darauf zurückkommen würde. Herr Wohnungsrat Klein erklärt, daß die Hausbesitzer der Zuwachssteuer nicht entgegen ständen, sie sträubten sich nur gegen die Steuer nach dem gemeinen Wert, auch hiermit würden sie sich wohl abfinden. Redner kommt auf die Wohnungsmisere zu sprechen und wie derselben gesteuert werden könnte. Er empfiehlt die Wohnungspflege, denn die Stadt könnte sich dabei besser, indes würde der dem Hebelstand abgeholfen werden können. Es gibt Städte, die besondere Frauen angestellt haben, welche ein- oder zweimal wöchentlich bei den Leuten, welche in solchen Verhältnissen, wie geschilbert lebten, gründlich aufräumen und reinigen, so würden auch Frauen, die wenig oder fast garnichts von der Wirtschaftsführung verstanden, sehr gut ankommen, und es sei eine Freude, noch einigen Wochen solche Wohnung mal wieder zu betreten, denn wo stäubige Schmutz und Unordnung herrsche, sei jetzt Keuschheit und Ordnung vorhanden. Redner fährt fort, daß wohl eine Wohnungsnot vorliegt, und gerade kleinste Wohnungen fast garnicht vorhanden seien; hier sei eine Wohn-

ungsmisere und auch die Wohnungspflege zu empfehlen. Herr Götting bespricht diesen Punkt im gleichen Sinne. Herr Grempler erklärt zuletzt auf Anfrage, daß die Wertzuwachssteuer nur einmal erhoben werden würde, jedoch läßt sich diese Steuer sehr schwer im Etat mit aufstellen, da hier in unserer Stadt der Verkauf zu gering, und auch die Steuer zu gering ausfallen würde. Auch ist man sich nicht ganz einig über die erstmalige Einschätzung. Sodann bespricht Herr Grempler nochmals das Wohnungselend. Er führt an, daß die Gesundheitskommission, welche hier existierte, sehr gut sich zur Prüfung der kleinen Wohnungen und deren Verhältnisse eignete. Auch stellt er fest, daß die Preise für solche kleine Wohnungen im Verhältnis bedeutend zu hoch seien. Hiermit findet die Versammlung um 11 Uhr ihren Abschluß.

Provinz und Umgegend.

Galle, 1. Dez. Der rechte Fuß gebrochen wurde dem Hülfskrieger Robert Lunenburg auf dem alten Thüringer Bahnhofe beim Rangieren, wobei der Berufliche Insoigne des regnerischen Wetters ausrichtete. Nachdem ein Notverband angelegt worden war, schaffte man Lunenburg nach dem „Bergmannstrost“, wo ihm der rechte Fuß unmittelbar über dem Kniegelenk amputiert werden mußte. Die zwei gekosteten Verbinder, deren Ausbruch aus der Wundfläche Nietleben wir meldeben, haben sich dort wieder freiwillig eingestellt.

Gleichen, 28. November. Am 15. Oktober wurde im Arbeiterkasino im nahen Schwedt eingezogen und als Dieb der Arbeiter Paul Simon aus Klitzschen ermittelt, welcher sich in höchst verdächtiger Weise auf dem Bahnhof in Schwindig umtrieb und auf Veranlassung von Einwohnern aus Schwedt verhaftet wurde. Er war bei seinem Einbruch der Automat des Gaszimmers in die Hände gefallen, er schleppte ihn aufs Feld, demolierte denselben und erleichterte ihn um 14 Mark. Dann wanderte Simon nach Wahren, stahl sich ein Fahrrad und suchte sich in den Besitz falscher Legitimationspapiere zu bringen. Der noch jugendliche Rangfänger wurde jetzt zu neun Monaten Gefängnis und drei Tagen Haft verurteilt. — Wittwisch vormittag verlor die zweite Knecht H. des Gutsbesizers Hl. seinem Leben durch Ertrinken ein Ende zu machen. Er wurde schwer verletzt nach der Klinik zu Halle gebracht.

Gilenburg, 1. Dez. Während seiner

Verurteilung wurde der in der städtischen Gasanstalt beschäftigte Arbeiter J. K. L. G. von einem Herzschlag erkrast, der seinem Leben plötzlich ein Ziel setzte.

Wühlhausen, 1. Dez. In der vergangenen Nacht wurde der Postwagen zwischen Wühlhausen und Treffurt bei Diedorf durch zwei Strolche überfallen. Da das eine zu Fall gebrachte Pferd schnell wieder aufspringen konnte, gelang es dem Postillon, sich mit der Peitsche der Angreifer zu erwehren und zu entkommen. Die Täter sind bisher noch nicht ermittelt.

Zerbst, 1. Dez. In dem im Kreise Zerbst gelegenen Dorfe Mühlstedt ist der Rentier B. erzt an einem Stüchchen Fleisch erkrast, das ihm beim Mittagessen in die Luftschötte geraten war. Der auf so schreckliche Weise aus dem Leben Geschiedene, ein verhältnismäßig rüstiger Mann, der bis zum letzten Tage noch mangelhaft häusliche Arbeiten verrichtete, war der älteste Einwohner von Mühlstedt. Die Fügung will es, daß er gerade an seinem 91. Geburtstag beerdigt wird.

Gerichtszeitung.

München, 30. Nov. Die Strafkammer in B. sei vor 12 Jahren hat den Kassierer des Vorwärtsvereins G. H. B. erzt, der beschuldigt war, 300,000 M. unterschlagen zu haben, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und nur die Summe von 100,000 M. als unterschlagen angenommen. Als straferschwerend wurde die leichtsinnige Besondere der Angeklagten, als strafmildernd der Umstand in Betracht gezogen, daß der Angeklagte im Angeklagten ihn auf die falschen Buchungen teilweise selbst gebracht und sie teilweise gebüßt hat.

Bermisshates.

Seipzig, 2. Dez. Gestern vormittag in der 12. Stunde führte ein einem unbewachten Augenblicke der 4 Jahre alte Knabe eines Handarbeiters in G. n. e. w. i. g. aus einem Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Das Kind wurde noch lebend, aber schwer verletzt in die stierliche Wohnung gebracht, wo es bald seinen Verletzungen erliegen ist. — Gestern vormittag wurde eine 52 jährige Witwe in ihrer Wohnung in der Salzmanntstraße in G. n. e. w. i. g. in ihrem Bette tot aufgefunden. Der Tod ist durch Erstickung infolge ausströmender Kohlenrauche herbeigeführt worden.

Das französische Lutschschiff „Patrie“ entflohen.

Verdun, 1. Dezbr. Heute ist das französische Lutschschiff „Patria“, das 200 Soldaten nicht mehr zu halten vermochten, entflohen und hat seinen Kurs nach England genommen. **Paris, 1. Dezember.** Als nationales Mißgeschick und der Verlust der „Patrie“ in

allen Kreisen der Bevölkerung empfinden Nach den rekonstruierten Ertlärungen des in Lebendigen Diensten stehenden Ingenieurs Jullit o. befehrt nur sehr geringe Hoffnung, auch nur Trümmer des historisch denkwürdigen Denkmals zu finden. In einem Artikel des „Temps“ wird die Frage aufgeworfen, ob Nordseefischer oder abnungslöse Holzschläger vom Funde des Wallongerippes oder der Gondel die erste Kunde bringen werden? Von überallher, nur nicht aus Deutschland, möchte man Nachricht erhalten. Man hält hier nämlich an der unerhütterlichen Ueberzeugung von der Ueberlegenheit der „Patrie“ für Kunstschiffszwecke fest und will es nicht glauben, daß das Unglück teilweise durch die Eigenart der Jullitischen Konstruktion verschuldet worden ist. Man weiß, daß die automatisch Ventilklappen der „Patrie“ bei ihrem sehr klugen Funktionen nur eine sehr allmähliche Gasentweichung gestatten. Dies wurde bisher immer als enormer Vorzug gerühmt. An die Möglichkeit, daß eine rasche Entgasung notwendig werden könnte, hat Jullit niemals gedacht. In der verflochtenen Nacht herrschte eine Windstärke von achtzig Kilometer in der Stunde. Die Gondel, welche der Ballon mitnahm, war nach ihrem Umkippen vollkommen ballastfrei. Das Pariser Publikum erteilte am Nachmittag in dichten Scharen auf die Boulevards, wo Depeschen aus Verdun ausgingen. Das Ereignis bildete den allgemeinen Gesprächsstoff.

Kleinhaus-Kolonie.

(Eingefandt.) Als vor einigen Wochen die Differenzen wegen der Baumeisterwohnung in der Öffentlichkeit erörtert wurden, habe ich an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie mißsachenswert es sei, wenn die Stadt eine Kolonie von etwa 20 Häusern anlegte für Unterbeamte oder Arbeiter, da ein Mißsto schwerlich damit verbunden sei und so Wohngelegenheit geschaffen würde für kinderreiche Familien, die alles oder fast alles am Orte konsumieren. Es ist mir eine Genugtuung gewesen, daß in der vorgefertigten Sitzung des Gewerbevereins die besten Wohnverhältnisse der unbedemittelten Bevölkerungsschichten zur Sprache gebracht worden sind und daß dieselben gelegentlich auch einmal in der Stadtverordneten-Sitzung besprochen werden sollen. Das kann der Sache nur förderlich sein. Je mehr Koalition der alten Häuser nach oben hin, desto besser für die unbedemittelte Klasse.

Montag, den 9. Dezember 1907. Dienstag, den 10. Dezember 1907.

Zivoli

Gastspiele des Weimarer Hoftheaters

unter künstlerischer Leitung des Hoftheaterregisseurs Karl Grube. Montag, den 9. Dezbr.: Der Strom. Drama in 3 Akten v. Max Halbe. Dienstag, den 10. Dezbr.: Damenkrieg. Lustspiel in 3 Akten v. Scibe. Die Schulleiterin. Lustspiel in 1 Akt von Bohl. Preise der Plätze: Speerth M. 2.—, 1. Platz M. 1.50, II. Platz M. —.75. Besichtigungen für die Lehranstalten werden den Herren Direktoren bekannt gegeben. Subscriptionsliste geht herum. — Vorverkauf und Auskünfte bei Herrn G. Frahmert, Zigarettenhandlung, II. Ritterstraße. (2284)

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Breitestr. 1 eine Lithographische Kunst-Anstalt, Buch- und Steindruckerei, verbunden mit einer Papier- u. Schreibwaren-Handlung, und bitte eine hochgeehrte Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend, mich durch häufige Quantität in meinem jungen Unternehmen unterstützen zu wollen. Merseburg, den 1. Dezember 1907. hochachtungsvoll Albert Bruns.

Das 3. Weihnachtshähen für die Altenburger Kinder-Verwahranstalt findet Mittwoch, den 4. Dez., nachmittags 3 Uhr bei Frau v. Dietl, Domprobst 7, statt.

Zur Anfertigung von Jackets und Mänteln empfiehlt sich Marie Ernst, Karlsrufer 14.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 25. bis 30. November 1907. Geburten: Dem Marktbeher Gust 1 S., Wühlberg 9; dem Bauarbeiter Glaser 1 S., Gutenbergstr. 22; dem Metzler 1 S., Lateralenburg 63; dem Schlosser Austermann 1 S., am Kleinfurter 8; dem Arbeiter Rehnert 1 S., Schmallestr. 8; dem Sanzelgehilfen Hehle 1 S., Sülzerstr. 12; dem Reisenden Sturm 1 S., Steinstr. 6. Gestorben: Die Witwe Emilie Nägler geb. Kunze, 69 J., Stadt-Krankenhaus; der Juwelier Heinrich Große, 69 J., Lindenstr. 6. In der Auszügen im Standesamt sind Ausweisblätter vorzulegen.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. — Diak. Wuttke. **Altenburg.** Getauft: Johanne Emma Hedwig, F. d. Konstantin Trommler; Ella, F. d. Theobald Dreyling; Fritz Helmut S. d. Friedrich Dietrich; Heerdt; d. der Juwelier Heinrich Große. Donnerstag, den 5. Dezember: Jungfrauen-Verein.

1 Schriftseker gesucht.

Kreisblatt-Druckerei. Doppel-Lore Bayerische Volkstänze und Fichten für Kirchen und Vereine sind etzgetroffen. (2282) Verkaufsstelle: Bornewt Nr. 1. Adolf Küßner.

Suche zu meinem 10jähr. Neffen, welcher das Gymnasium besuchen soll, noch einen Schüler d. Alters in liebevoller Pension zu nehmen. Frau Förster Stahl, Dienstadt 24. (2258)

Mafulatur zu haben in der Kreisblatts-Druckerei.

Koch oder Köchin?
Beide arbeiten gern mit der hochfeinen Delikatess-Margarine Solo in Carton. Vollgültiger Ersatz für beste Naturbutter, von dieser nicht zu unterscheiden, aber fast um die Hälfte billiger! Ueberall zu haben. Holl. Marg.-Werke Jürgens & Prinzen G. m. b. H. Goeh Rheinf.

Möbeltransport-Umzüge jeder Art übernimmt unter Garantie Carl Ulrich jun. (2285)

Sonntag abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft und ihrem Gott ergeben nach kurzem Krankenlager, meine liebe unvergessliche Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Anna Baar

geb. Frankenhäuser.

In tiefem Schmerz zeigt dies an im Namen der Hinterbliebenen der tieftrauernde Gatte Hermann Baar.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Markt 3, aus statt. (2283)

Osw. Rossberg, Goldschmied, Merseburg, Burgstr. 20.

Gold- u. Silberwaren, silbernen und versilb. Bestecken, Trauringe.

Neuarbeiten u. Reparaturen. (2227)

Spielwaren

Der illustr. Weihnachts-Pracht-Katalog des ältesten und grössten Spielwarenhauses der Provinz ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.

C. F. Ritter,

Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 89, 90, 91. — Gegründet 1859.

Jede Bestellung wird gewissenhaft ausgeführt. (2279)

Klosettpapier,

Marke „Sanitas“ a Rolle 20 Bf., 6 Rollen 1,00 Bf. „Notes Kreis“ a „ 25 Bf., 6 „ 1,25 Bf. „ „Krobat“ a „ 30 Bf., 6 „ 1,50 Bf. „ „Teufel, Reichs-Kabinettpapier“ a „ 35 Bf., 6 „ 1,75 Bf. empfiehlt die Papierhandlung von

L. Daumann, Burgstr. 23.

(2274)

Geschenke.

Praktisch! Solid! Billig!

Als: Klapp-, Schaukel-, Schreibtisch-, Klavier- und Kinderstühle, Luther-, Rauch-, Bauern-, Zier-, Kinder- und Serviertische, Noten-, Palmen- und Büstenständer, Staffeleien, Arbeitsbentel, Hocker, Ofenbänke, Truhen, Nähkasten, Wand- und Zigarettschränke, Paneelbretter, Etageren, Flurgarderoben usw. empfiehlt (2156)

Wilh. Borsdorff, Tischlermeister.

Bismarck-Denkmal.

Die geachteten Vereine, denen ich eine Sammelblöcke für das in unserer Stadt zu errichtende Bismarck-Denkmal übergeben worden ist, werden gebeten, den Betrag ihrer Sammlungen spätestens am 10. Dezbr. d. J. an unseren Kassierer Herrn Paul Thiele, Gr. Ritterstr. 15, gefl. abzuliefern (2040)

Der geschäftsführende Ausschuss.

Gotthardstr. 36

Ist die Barriere-Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Wochentammer nebst allem Zubehör zum 1. Jan. 1908 zu beziehen. Die Wohnung eignet sich auch für Bureau- oder Geschäftszwecke.

Theater-Reinecke, Malerei, Hannover.

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag, 3. Dez., abds. 7 Uhr Umtausch. alt: Siegfried.

Ortskrankenkasse der Bäder.

Donnerstag, den 5. Dezember 1907, abds. 1/6 Uhr im „Zivoli“.

Generalversammlung.

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes. (2270) Merseburg, d. 29. Nov. 1907. Der Vorstand.

St. Petersburger Gummischeue

sind bei weitem die besten. Für Damen und Herren empfiehlt diese Billigkeit L. Daumann, Burgstr. 23.

Fertig gebrannte Wandsprüche in geschmackvoller Ausführung empfiehlt billigt (2242) Bruno Börsch, Papierhandl., Burgstr. 13.

Germanische Fischhandlung Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Cabels, jaun, Bücklinge, Mündern, Kalle, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratzheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen, W. Krämerer.

Halle a. S. Zum Pilsner Urquell Barfisserstr. 20, nächste Nähe des Marktes und Theaters. Vorzügliche Verpflegung. Erstklassige Biere. (2169) Herm. Kaufmann.

Übernahme mit 30-40 eingetragten Erd- u. Waldarbeitern in Accord wie folgt: Aufschichtungen, Graben- und Deichanlagen, neu und zu Regulieren, sowie Entwässern von Sümpfen und Laken, Abholungen und Aben geringer Plätze für Anlagen von Kulturen und Parkanlagen. (2268) Hermann Pauli, Meliorations-Unternehmer.

Gehrter Herr! Welche Frau hat nicht mehrere Jahren an einem bösen Fuß (Krampe) oder am Knöchel; alle Mittel, die ich schickte, waren erfolglos, erst als ich von Ihrer „Alto“-Salbe erfuhr, wurde der Fuß nach Gebrauch der ersten Zelle beinahe besser und nach Gebrauch der zweiten Zelle ist der Fuß völlig geheilt. Ich habe Ihnen meinen besten Dank aus und werde Ihre „Alto“-Salbe allen Bekannten und auf das Beste empfehlen. (2268) Cherde, 16. 8. 06. J. Schreier.

2000 Stk. Bergische Edelkammern und Nichten, auch zu Kriech- und Versuchszwecken passend empfiehlt im Galhof zur grünen Linde G. Ringel.

herzliches Lebwohl. Anna Teuber.

Bitte ausschneiden!

Wichtig für sparame Hausfrauen, Restaurateure und Pensionate!!!!

Infolge meiner sehr günstigen Abkäufer- und reifen Umkäufe bin ich in der Lage, bis auf weiteres nachstehend billige Preise festzuhalten. Ich betone ausdrücklich, daß diese offerierten Waren nur beste Qualitäten sind und ich dieselben auch nur aus oben angegebenen Gründen zu diesen enorm billigen Preisen verkaufen kann, Kamshaware oder sogenannte Schleudernware führe ich nicht. Ich empfehle:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Kaffee, Auslese, Kaffee, Santos, Kaffee, hochf. Mischung, Kaffee, Hamburger Mischung, Frisch aus der Röstmaschine.

Für die feine Tafel ganz besonders empfohlen: Weise's Kaffee (Marke Carmen) eine Qualität, die probiert werden muß. 1 Pfund 125 Bf., 1/2 Pfund 65 Bf.

Zucker. Velt. Gallecher, gem. Pfd. statt 20 nur 18 Bf. Velt. Würfelzucker Pf. statt 25 nur 22 Bf. J. in Verbindung mit and. Waren.

Kakao, garantiert rein Pfund statt 180 Bf. nur 135 Bf. Chin. Tee, hochf. Mischung Pfund statt 240 nur 160 Bf.

Hülsenfrüchte. nur neue bestkockende Ware. Linen, mittel Pfund statt 20 Bf. nur 15 Bf. Linen, groß Pfund statt 25 Bf. nur 20 Bf. Linen, große I Pfund statt 34 Bf. nur 29 Bf. Linen, große II Pfund statt 40 Bf. nur 32 Bf. Linen, Riesen Pfund statt 42 Bf. nur 36 Bf. Linenbohnen Pfund statt 18 Bf. nur 15 Bf. Erbsen, gelbe Pfund statt 15 Bf. nur 13 Bf. Erbsen, grüne Pfund statt 18 Bf. nur 14 Bf. Erbsen, geschälte Pfund statt 24 Bf. nur 20 Bf. Erbsen, gesch. Riesen Pfund statt 25 Bf. nur 22 Bf.

Reis, aufkockend Pfund statt 15 Bf. nur 13 Bf. Reis Ia, volles Korn Pfund statt 20 Bf. nur 16 Bf. Reis, Patna II Pfund statt 25 Bf. nur 21 Bf. Reis, Patna I Pfund statt 30 Bf. nur 24 Bf. Reis, best. Carol. Pfund statt 40 Bf. nur 32 Bf. Graupen, mittel Pfund statt 20 Bf. nur 15 Bf. Graupen, fein Pfund statt 25 Bf. nur 18 Bf. Gerst, alle Körnungen Pfund statt 20 Bf. nur 14 Bf. Gebr. Gerste Pfund statt 25 Bf. nur 21 Bf. Malztaffel, lose

Nudeln usw. Hausfrauennudeln Pfund statt 40 Bf. nur 32 Bf. Eierstutnudeln Pfund statt 50 Bf. nur 42 Bf. Macaroni, fein Pfund statt 40 Bf. nur 35 Bf. Macaroni, grob Pfund statt 40 Bf. nur 30 Bf. Fadennudeln Pfund statt 50 Bf. nur 42 Bf. Fadennudeln I Pfund statt 50 Bf. nur 42 Bf. Weizenmehl Pfund statt 20 Bf. nur 17 Bf. Kartoffelmehl Ia Pfund statt 18 Bf. nur 15 Bf. Pfaffen Ia Pfund statt 30 Bf. nur 23 Bf. Pfaffen, kalifornische Pfund statt 45 Bf. nur 36 Bf. Ringäpfel Ia Pfund statt 55 Bf. nur 45 Bf. G. Zuckerbonia Pfund statt 28 Bf. nur 24 Bf. Gem. Himbeermarmelade Pfund statt 30 Bf. nur 24 Bf. Rhein. Apfelsaft Pfund statt 55 Bf. nur 50 Bf. Pfaffenmus I Pfund statt 25 Bf. nur 20 Bf. Pfaffenmus II Pfund statt 20 Bf. nur 16 Bf. H. Tafelmehrfisch Pfund statt 25 Bf. nur 16 Bf. Federstüber Hübenast Pfund statt 18 Bf. nur 15 Bf. Heidelbeeren Pfund statt 40 Bf. nur 20 Bf. rote Hüben Pfund statt 25 Bf. nur 10 Bf. Preiselbeeren in Zucker Pfund statt 40 Bf. nur 30 Bf. Melonen-Kürbis Pfund statt 50 Bf. nur 40 Bf.

Schweineschmalz beste Qualität Pfund statt 58 Bf. nur 54 Bf. f. Tafelmargarine schneeweiß Pfund statt 60 Bf. nur 55 Bf. f. Tafelmargarine I Pfund statt 70 Bf. nur 60 Bf.

1000 Flasch. Moselwein (Königsstapel) a 50 Bf. 1000 Flasch. Rheinwein (Riesheimer) a 60 Bf. 1000 Flasch. Rotwein a 60 Bf.

Seifen sehr billig! Dranienburger Kernseife großer Kiesel statt 60 Bf. nur 52 Bf. Dranienburger Kernseife großer Kiesel statt 55 Bf. nur 45 Bf. Weiße Wachsseife großer Kiesel statt 70 Bf. nur 62 Bf. Weiße Wachsseife großer Kiesel statt 25 Bf. nur 22 Bf. Weiße Wachsseife, beste Pfund statt 25 Bf. nur 22 Bf. Weiße Wachsseife, beste Pfund statt 32 Bf. nur 27 Bf. Weiße Wachsseife, beste Pfund statt 25 Bf. nur 22 Bf. Gute Kochseife Pfund statt 24 Bf. nur 21 Bf. Borax, best. pulv. Pfund statt 30 Bf. nur 20 Bf. Blatt, bestes, 3 Stk. 10 Pf. Beutel statt 30 Bf. nur 20 Bf. Alle übrigen, hier nicht aufgeführten Artikel ebenfalls zu sehr ermäßigten Preisen. (2248)

Auf alle Waren ausser Zucker Rabattmarken. Robert Weise, Halle a. S. Friedrichsplatz 9. Halle a. S.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.